



Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 80 Pfg. ...

Montag, den 12. Januar 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 4.50 vierteljährlich, Postbezugspreis ...

Der Friede — und ist doch kein Friede.

Nach einer unerhörten und absichtlichen Verschleppung ist endlich am Samstag (10. Jan.) der heiß ersehnte Frieden in Versailles in Kraft getreten. Am 11. November 1918 haben zum letzten Mal die Geschäfte Verderben gespiesen und volle 14 Monate stand es nun an, bis unsere Gegner sich zum Friedensschluß bereit erklärten. In wohlweislicher und hinterlistiger Absicht ist der Friede hinausgezogen worden. Die Feinde haben jede Stunde dieser 14 Monate ausgenützt, um mit satanischer Grausamkeit, Roheit und Bosheit dem am Boden liegenden Deutschland weitere Erniedrigungen, weitere Fußtritte, weitere Schmach und weitere Blutentleerungen anzutun. Noch nie ist das stolze Römerwort: Vae victis! Wehe den Besiegten! mit solcher unmenschlichen Härte angewandt worden als von unseren Gegnern. Deutschland war seit dem Abschluß des Waffenstillstandes dem Feind überhaupt kein Gegner mehr, es hatte kein Heer, es hatte alle Waffen weggeworfen, es hatte kein Oberhaupt mehr, es lag am Boden wie ein verendendes Tier. Und trotz dieses hilflosen Zustandes fürchteten sich die Gegner vor ihm und spielten und weideten sich an seiner Qual wie eine blutdürstige Raube an der eingefangenen und halb getöteten Maus. Mit ausgefuchter Grausamkeit wurde der sterbende Löwe mit Fußtritten traktiert und jede Quälerei wurde ausgeübt, um dem armen, von den eigenen Bundesgenossen herzlos und heimtückisch verratenen Deutschland den Dolch ins Herz zu stoßen. Fürwahr! eine traurige und erniedrigende Behandlung, die Deutschland ertragen mußte. Es hat keinen Zweck, heute zu untersuchen, wer uns in diese entsetzliche Lage gebracht hat. Aber es wird gut sein, die feige und rachsüchtige Handlungsweise der Gegner nicht zu vergessen und unsern Nachkommen die teuflische Lust der Feinde immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Ehe unsere Gegner nur den kleinsten Schritt zu Friedensverhandlungen machten, mußten wir dreimal mit großen Opfern eine Verlängerung des Waffenstillstandes erkaufen und erst beim dritten Mal, am 16. Februar 1919, geschah die Verlängerung mit unbefristeter Dauer. Nun stand es aber betnahe wiederum drei Monate an, bis den Abgesandten Deutschlands am 7. Mai im Hotel Trianon-Palast die niederstimmernden Bedingungen des Friedens mitgeteilt wurden. Durch ganz Deutschland ging ein Schrei des Entsetzens und überall erscholl ein lautes „Unannehmbar“. Unsere Gegner aber lachten sich ins Häuschen und der grimmige Deutscheshafter Clemenceau erklärte, für Deutschland gebe es nur ein Ja oder Nein. Unsere Gegner kannten ja unsere Ohnmacht und weideten sich mit Hohnlachen an unserer Qual. Sie wußten, daß das ehemals so stolze Deutschland den Kanossengang machen und sich demütigt und niedergedrückt beugen mußte. Unsere Regierung, die durch ihren früheren Optimismus dem Volk eine schwere Enttäuschung bereite und sich in allen ihren Hoffnungen auf Weltverbüßung betrogen sah, machte zwar Versuche, von den allzuhartnäckigen Bedingungen etwas abzuhandeln, aber der Gegner blieb kalt und drohte mit völliger Knechtung und dem Untergang Deutschlands. Was blieb anders übrig als den Forderungen des Gegners sich zu fügen? Deutschland unterwirft sich daher am 23. Juni zur verlangten Stunde, unterschreibt am 28. Juni und ratifiziert nach stürmischen Sitzungen der Nationalversammlung am 16. Juli. Nun war Deutschland wiederum eingefangen, unsere Gegner hatten es natürlich nicht so eilig; es dauerte drei Monate, bis in den Oktober hinein, bis sie mit der Ratifikation nachfolgten, England zuerst, dann Italien und schließlich auch Frankreich. Der Friedensvertrag hätte nun in Kraft gesetzt werden können, da drei der Hauptmächte ratifiziert hatten, aber unsere Gegner wußten wiederum eine Verzögerung unter allerlei nichtigen Vorgängen durchzusetzen und mit dem Brustton der Ritterlichkeit und Ehrlichkeit zu begründen. Endlich nach wiederholten Täuschungen und Versprechungen und nach dem halben Austritt Amerikas aus dem Obersten Rat wurde der Welt verkündigt: Am 10. Januar nachm. 4 Uhr nimmt mit dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages der Kriegszustand sein Ende. Nun ist endlich der Friede zustande gekommen und damit auch die Stunde der Erlösung für unsere Kriegsgefangenen. Haben wir nun aber Grund, aufzuatmen und in alter Weise an unsere Arbeit zu gehen? Nein und abermals Nein! Das Damoklesschwert bleibt über Deutschland hängen und wenn Marschall Foch auch nicht mehr den zweifelhaften Ruhm ernten kann, seine Armee in das wehrlose Deutschland einzürden zu lassen, so bleibt unsere Lage doch überaus kritisch, denn in dem Friedensvertrag über den „Wiedergutmachungsausschuß“ heißt es: Kommt Deutschland irgend einer seiner Verpflichtungen aus diesem Teile des Vertrags nicht nach, so zeigt der Ausschuß diese Nichterfüllung jeder der beteiligten Mächte an und teilt ihr gleichzeitig seine Vor-

schläge über die im Hinblick auf diese Nichterfüllung angebracht scheinenden Maßnahmen mit. Die Maßnahmen können in wirtschaftlichen und finanziellen Sperren und Vergeltungsmaßnahmen, überhaupt in solchen Maßnahmen bestehen, welche die genannten Regierungen als durch die Umstände geboten erachten. Diese Bestimmungen werden zu einer dauernden Chikane für uns werden und den Kriegszustand verewigen. Mit dem Friedensschluß werden nun aber auch alle uns auferlegten Bedingungen zur Ausführung kommen. Wir werden zunächst große Länderstrecken ganz verlieren, weiter beginnen die Fristen für verschiedene Volksabstimmungen in Schleswig und Schlesien zu laufen, das Saargebiet wird 15 Jahre lang unter französische Oberaufsicht kommen und die Rheinlande auf viele Jahre hinaus fremde Besatzungen erhalten. Die Kriegsentfädigungen müssen bezahlt und die verwüsteten Gegenden neu aufgebaut werden. Besondere Kommissionen werden Deutschland beaufichtigen und uns jede freie Bewegung nehmen. Jetzt wird Deutschland endlich erwachen. In den 14 Monaten seit Niederlegung der Waffen hat ein großer Teil des deutschen Volkes in Lustbarkeit, in Sauf und Braus, in Vergnügungen aller Art und mit Ausbeutung der Nebenmenschen gelebt, man hatte den Eindruck: Wir seien die Sieger und nicht die Besiegten. Wenn nun aber die Daumenschrauben des Feindes uns knetseln werden, wenn Rohmaterialien nicht vom Ausland hereinkommen, wenn die Industrie lahmgelegt wird, wenn die Lebensmittel knapp werden, wenn die große Vermögensabgabe und die beschlossenen Steuern in harter und jeglicher Form kommen werden, wenn überhaupt die ganze Lebenshaltung tief und immer tiefer herabgedrückt wird, dann werden für Deutschland schwere und ernste Tage eintreten und nur in weiter Ferne wird das Morgenrot einer neuen Zeit hereinleuchten. Der Friede ist da, aber es ist kein Friede des Rechts und der Gerechtigkeit, es ist ein Gewaltakt des Unrechts, des Hasses und der Rachsücht. Deutschland ist gezwungen, diesen Frieden anzunehmen und sich mit ihm abzufinden. Möge das deutsche Volk stark sein, vorerst diese Lasten zu tragen und sie bei vorkommender Gelegenheit abzuschütteln! Welch ein Gegensatz zwischen dem Frieden 1871 und dem von 1920. Damals erscholl in den deutschen Landen der jauchzende Ruf: Sei es! Sei es!

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm Durchs Land frohlocken im Jubelsturm. Heute schleicht ernste Trauer durch Deutschlands Gauen: Mit Roß und Mann und Wagen Hat uns der Herr geschlagen!

Der Schlußakt.

Paris, 10. Jan. Havas meldet: nachmittags 4 Uhr zeichnen am Quai d'Orsay im Kabinett des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Ministerialdirektor v. Simson und Freiherr v. Versner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll vom 1. November. Sodann übergab Clemenceau die schriftliche Bestätigung über die Herabsetzung der Schadenersatzforderung für Scapa Flow. Damit ist der Friede in Kraft gesetzt. Clemenceau erklärte, daß noch heute abend der Befehl zur Heimführung der deutschen Gefangenen unterschrieben wird.

Paris, 10. Jan. Havas meldet: Der Text des Schreibens, den Clemenceau heute nachmittag nach dem Austausch der Ratifikationen Freiherrn v. Versner übergeben hat, lautet:

Friedenskonferenz, Paris, 10. Jan. 1920.

Herr Präsident!

Nachdem das in der Note vom 2. November vorgesehene Protokoll von den bevollmächtigten Vertretern der deutschen Regierung unterzeichnet ist, und demgemäß die Ratifikationen des Friedensvertrages von Versailles niedergelegt sind, ergreifen die alliierten und assoziierten Mächte die Gelegenheit, der deutschen Regierung zu wiederholen, daß sie, obgleich sie die Wiedergutmachung für die versenkten Schiffe von Scapa Flow aufrecht erhalten, nicht die Absicht haben, die wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands zu beeinträchtigen. Sie bestätigen diesbezüglich durch gegenwärtiges Schreiben die Erklärungen, die der Generalsekretär der Friedenskonferenz am 23. Dezember dem Präsidenten der deutschen Delegation mündlich abgab. Diese Erklärungen sind die folgenden:

1. Der Generalsekretär ist durch den Obersten Rat ermächtigt worden, der deutschen Delegation zu versichern, daß die Interalliierte Kontrollkommission und die Wiedergutmachungskommission sich mit größter Sorgfalt an die in der Note vom 8. Dezember bezüglich der Wahrung der wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands enthaltenden Zusicherungen halten werden.

2. Die Sachverständigen der a. und a. Mächte in der Erwägung, daß ein Teil der Erhebungen, auf die sie ihre Forderung von 400 000 Tonnen Schwimmdocks, schwimmende Kräne, Schlepper und Bagger gestützt haben, in gewissen Einzelheiten ungenau sein konnte, sind der Ansicht, daß ihnen bezüglich der in Hamburg befindlichen 80 000 Ton Schwimmdocks ein Irrtum unterlaufen sein konnte. Wenn die Untersuchungen, zu denen die interalliierte Kommission schreiten wird, erweisen werden, daß wirklich ein Irrtum vorgekommen ist, so sind die a. und a. Mächte bereit, die Forderung entsprechend herabzusetzen, derart, daß sie auf 300 000 Tonnen in runder Zahl oder sogar darunter gehen werden, wenn die Notwendigkeit der Herabsetzung durch zwingende Gründe erwiesen wird. Den bevollmächtigten Vertretern der a. und a. Mächte müssen dann alle Erleichterungen gewährt werden, um ihnen zu gestatten die erforderlichen Erhebungen zur Nachprüfung der deutschen Angaben zu machen, bevor irgendwelche Herabsetzung auch der allgemeinen Forderungen durch die a. und a. Mächte gestattet werden kann.

3. Die a. und a. Regierungen, indem sie sich auf den letzteren Paragraphen des Schreibens, das ihre Antwort enthält, beziehen, sind nicht der Meinung, daß die Versenkung der deutschen Schiffe in Scapa Flow an sich ein Kriegsverbrechen sei, für das Artikel 228 des Friedensvertrages persönliche Strafen vorsieht. Andererseits bemerken die a. und a. Mächte, daß sie die wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands nicht außer Acht lassend, eine Forderung auf 400 000 Tonnen gestellt haben, welche Forderung auf einem von ihnen aufgestellten Inventar beruht. Die deutschen Sachverständigen haben ein Verzeichnis abgeliefert, das eine kleinere Ziffer enthält und das noch geprüft werden wird. Demgemäß werden von den 400 000 Tonnen schwimmender Docks, schwimmender Kräne, Schlepper und Bagger, deren Ablieferung die Alliierten verlangen, alle Schwimmdocks abgezogen, die nach der Überprüfung als zu Irrtum in den Verzeichnissen der Alliierten stehend, anerkannt werden, und die daher nicht bestehen. Immerhin wird diese Herabsetzung 125 000 Tonnen nicht überschreiten. Die a. und a. Mächte fügen bei, daß die 125 000 Tonnen, deren Ablieferung von der deutschen Regierung vorgeschlagen wurde und deren Verzeichnis anlässlich der Beratungen der Sachverständigenkommission abgeliefert wurde, sofort abzuliefern sind. Für den Rest der abzuliefernden Tonnanzahl, wie sie von der Wiedergutmachungskommission bestimmt werden wird, wird der deutschen Regierung eine Frist gewährt, die für die Ablieferung der Gesamttonnanzahl 30 Monate nicht übersteigen darf.

Genehmigen Sie usw. gez.: George Clemenceau.

Der Text des Protokolls, das der deutschen Delegation am 2. November übergeben wurde, und das heute nachmittag von v. Versner und von Simson unterzeichnet wurde, ist am 8. November veröffentlicht worden.

Die Besatzungstruppen.

Berlin, 10. Jan. Infolge der Nichtbeteiligung Amerikas wird die Stärke der Besatzungstruppen folgende sein: In Schleswig zwei Bataillone anstatt drei, in Danzig drei Bataillone anstatt vier, in Memel zwei Bataillone statt vier und in Oberschlesien zwölf Bataillone anstatt 16. Nach ausdrücklicher Versicherung der Entente-Mächte sollen diese Truppen weiter vermindert werden, wenn sich herausstellt, daß Ruhe und Ordnung gesichert bleiben. Das Saargebiet wird für einige Wochen der militärischen Kontrolle eines französischen Generaladministrators unterstellt. Während dieser Zeit soll möglichst wenig an den bestehenden Verhältnissen geändert werden, um der Regierungskommission nicht vorzugreifen, die später eingesetzt werden soll.

Berlin, 10. Jan. Die Verhandlungen betreffend Danzig und Memel, die gestern zum Abschluß gelangt sind, haben u. a. das Ergebnis gehabt, daß unsere Beamten dort einstweilen in Tätigkeit bleiben.

Die Auslieferungslisten.

Paris, 10. Jan. Havas meldet: Der Lordkanzler hatte gestern nachmittag mit dem Chef der militärischen Justiz eine Besprechung über die Frage der Auslieferung deutscher Offiziere, gegen die wegen gewisser Verbrechen Anklage erhoben werden soll, namentlich auch über ein Verfahren gegen den ehemaligen deutschen Kronprinzen, sowie über die geeigneten Mittel, um ihre Auslieferung durch Holland zu erwirken.

Der Gang der Heimförderung.

Basel, 10. Jan. Das Pariser „Journal“ meldet: Nach wurde zum Hauptversammlungsplatz der abtransportierten Kriegsgefangenen bestimmt. Es werden vom 15. Januar ab wöchentlich 120 000 Kriegsgefangene aus dem Wiederaufbaugbiet zurückgezogen.

Vertical text on the left edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.

be.
der Ange
reichungsg
erreicht ist,
gehen. Die
15.
steil, dessen
und in Wei
lungen ver
en und keine
bahnerstrei
ist.
rkeit.
verkauft,
verabschie
gerichtsbar.
anuar 1920.
Sturm be
gehen. Im
acht ist die
gehtigen.
und führen
die früh in
traße beim
er Wagen
gemacht.
schiff- und
traßen ein.
aller Frühe
gegen alle
bekannt
mehr zu
ist aber
ausdrücklich
hnung an
stelle mit
is 31. Ja
Verzamm
den Bezirk
nd 2. Bor
Gewerks
et werden
Kommission
ugebilligt
lassen be
arten von
es der Ges
daß als
e kamen,
den Posten
den Posten
Amt diese
mit einer
Liebe zur
artelstatut
haften jetzt
nd, Orts
einheitlich
tsnamens.
Arbeiter
klassen zu
allgemeine
itel wurde
wurde
soche Staats
Kranken
ute fort
dmo über
erkennen
und sie
sich zu
r, daß es
hinan zu
abt, denn
jedemfalls
n befindn
n es geht
auch die
se hinan,
hinein zu
einen und
verriet.
gewagt,
fter von
Seelente
forzieren,
gesprochen.
r wußten,
räftigen in
der Rand
esträndete
um dessen
nd zu er
e Schwie
n machten
und dann
en empor.
en wollte,
behohnte
ung folgt.)

Vortrag.

Calw. Die Deutschdemokratische Frauengruppe veranstaltete am Freitagabend eine Versammlung in der Restauration Weiß, in der Hel. Thellmann-Kauffmann-Stuttgart über Jugendnot, Jugendfürsorge und Jugendamt sprach. Nach einem herzlichen Begrüßungswort durch die Vorsitzende, Frau Fabrikant Rosa Wagner, gab die Referentin über das zeitgemäße Thema wertvolle Aufschlüsse und Ausführungen, die zeigten, daß die Vortragende, die durch ihren Beruf mitten in der Jugendarbeit steht und im Landtag an dem Gesetz über die Jugendämter tätigen Anteil genommen hat, ein offenes Herz und einen weiten Blick für die Schäden und Heilung unserer Jugend besitzt. Die Jugend bereite, führte die Referentin aus, den Eltern oft große Sorgen, viele Kinder gehen zugrunde, ehe Hilfe komme und die Allgemeinheit erfahre wenig von solchen Vorgängen. Kinderelend und Jugendnot seien alltägliche Erscheinungen, diese treten zu Tage bei der Säuglingspflege, der Kindersterblichkeit und den Erfahrungen bei den Jugendgerichten. Die körperlichen und sittlichen Gefahren für die Jugend seien zahlreich und vielfacher Art, sie stehen meistens im Zusammenhang mit den sozialen Verhältnissen des Vaters. Sehr bedauernd seien die Kinder, deren Mütter außerhalb des Hauses arbeiten müssen, die Kinder schlechter Eltern, die Waisen und Halbweisen und besonders die unehelichen und die Krüppelkinder. Heute nach Beendigung des Krieges seien diese Kinder schlimmer denn je daran und zwar in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung. Man beobachte vielfach Unterernährung, ein furchtbares Anschwellen der Tuberkulose und als eine der traurigsten Erscheinungen die Geschlechtskrankheiten. Es sei nicht angänglich, diese Dinge zu verheimlichen, sondern durch Aufklärung und Verwarnung zu beseitigen. Die Stadt Stuttgart plane eine besondere Abteilung für geschlechtsranke Kinder einzurichten. Der Krieg habe außerordentlich verwerflich gewirkt, dies zeige sich bei den traurigen Ausschreitungen der Kinaufführungen, bei den vielfach vorkommenden Diebstählen, bei der leider gesteigerten Gewerksunzucht bei 15-16-jährigen Mädchen, die Jugend aller Altersklassen sei körperlich und moralisch schwer geschädigt. Wer auf ein glückliches Deutschland hoffe, müsse zur Erstickung der sittlichen Kräfte der Jugend beitragen und alle Maßnahmen ergreifen, um für die Jugendfürsorge zuträglich Einrichtungen zu treffen. In Betracht kämen für die Säuglingsfürsorge Säuglingsheime und Säuglingsstippen, ferner Mutterberatungsstellen und Kindergärten. Für die aus der Schule entlassenen Kinder müsse ebenfalls entsprechende Fürsorge vor Verwahrlosung getroffen werden. Für die entlassene Jugend sei der Schwerpunkt der Fürsorge in der persönlichen Führungsnahme zu nehmen; vom Staat seien außerdem zu den schon bestehenden hin neue Erziehungsanstalten einzurichten. Eine besondere Fürsorge müsse dem unehelichen Kinde zuteil werden: es selbst trage keine Schuld an seinem Dasein, es könne die Verhältnisse nicht ändern. Es sei allgemein anerkannt, daß die Fürsorge schon vor der Geburt des unehelichen Kindes einsehen müsse, denn die uneheliche Mutter brauche tröstliche und freundliche Worte, um nicht in Verzweiflung zu geraten. Man brauche Entbindungs-

ankalten und Mütterheime und auch geeignete Kosthäuser. Die Notwendigkeit einer ausgedehnten Jugendfürsorge sei allgemein anerkannt, da ohne eine solche schwere Schädigungen für die Jugend eintreten. Die seitherigen Träger der Fürsorge seien sowohl Einzelpersonen wie Geisliche, Ärzte, Lehrer, als auch Gemeinden gewesen. Nun trete eine neue Fürsorge durch das Jugendamtgesetz am 1. April ds. Js. ein. Zweck des Gesetzes sei: Die Jugendfürsorge in Stadt und Land zu fördern und die seither tätigen Kräfte zur Gesamtarbeit zusammenzuführen. Die Referentin gibt nun eine eingehende Erläuterung des neuen Gesetzes und ihrer eigenen Tätigkeit bei dem Zustandekommen des Gesetzes. Sie machte hierbei auch Mitteilung von dem Standpunkt, den die verschiedenen polit. Parteien im Landtag zu dem Gesetz eingenommen hätten: Der Sozialdemokratie habe es an Sachkenntnis und an geeigneten Personen gefehlt, die Unabhängigen hätten jedes Verständnis für die Wirklichkeit vermissen lassen, das Zentrum habe sehr sachverständige Leute vorgeschickt, sei aber Gegner des Gesetzes gewesen, die Bürgerpartei sei durch Pfarrer Bäumlein sehr gut vertreten gewesen und habe lebhaft daran mitgearbeitet, umso behauerlicher sei es gewesen, daß die Partei aus taktischen Gründen das Gesetz abgelehnt habe, die deutschdemokratische Partei habe an dem Zustandekommen die Hauptarbeit getan und insbesondere habe der Berichterstatter Stadtpfarrer Gemein Vorzügliches geleistet. Das würt. Gesetz werde vorzüglich für die anderen Staaten sein. Es komme nun ganz darauf an, in welchem Geiste das Gesetz ausgeführt werde, die Bezirksfürsorgerin müsse durch persönliche Anteilnahme Vertrauen erwecken und erhalten. Zum Schluß richtete die Referentin einen warmen Appell an alle Frauen, in der Sozialpolitik mitzuwirken und durch Nächstenliebe und Pflichtgefühl freudige Arbeit zu leisten im Dienste des Ganzen. Die Vorsitzende sprach der Referentin den wohlverdienten Dank für die vorzüglichen, klaren und wohlbedachten Ausführungen unter großem Beifall der Versammlung aus.

An den Vortrag schloß sich eine Erörterung an, in der Gemeinderat May vom sozialdemokratischen Standpunkt aus erklärte, daß er im allgemeinen mit den Ausführungen der Referentin einverstanden sei. Er ergänzte jedoch die Ausführungen durch zahlreiche Beispiele aus seiner praktischen Erfahrung und drückte den Wunsch aus, daß die Zusammensetzung der Jugendämter nicht einseitig gesehen und an das hiesige Bezirkskrankenhaus, wenn möglich, eine Entbindungsanstalt, hauptsächlich für Bedürftige, angegliedert werden möge. Gerichtsnotar Krahl begrüßte mit Freuden das Gesetz über die Jugendämter und legt besonderen Wert und Hoffnung auf die Tätigkeit der Bezirksfürsorgerinnen. Nach einem Schlusswort der Referentin schloß die Vorsitzende mit einer Aufforderung an die Frauengruppe zur Mitarbeit an den sozialen Aufgaben die zahlreich besuchte Versammlung.

Freiwillige Sanitätskolonne Calw.

Am gestrigen Sonntag hielt die hiesige Sanitätskolonne bei Mitglied Ziegler (zum „Rebstod“) ihre Versammlung ab. Kolonnenführer Amtsgerichtsekretär Pfizenmaier begrüßte die zahlreich Erschienenen. Hierauf gab er die wiederholte Mitteilung, daß Mitglieder der Kolonne vom Feuerwehrdienst

befreit und somit auch keine Feuerwehrsteuer zu entrichten brauchen. Im Anschluß daran wurden die Kolonnenmitglieder bestimmt, welche bei den Frühjahr- und Herbstübungen der Feuerwehr und bei etwaigen Brandfällen als Sanitätsmannschaften auszurücken haben. Von einer Beteiligung der Sanitätskolonne an der Einwohnerwehr wurde abgesehen, weil von seiten des Kommandos in Stuttgart in dieser Hinsicht nichts bestimmt worden sei. Sodann gab der Kolonnenführer den Briefwechsel mit dem Kommando bekannt, der sich um Entlassungsanträge, Ueberlassung von Sanitätsmaterial, Abgabe von Bekleidungsstücken usw. handelte, auch wurden Ehrenurkunden in Aussicht gestellt für besonders langjährige Dienstleistung in der Etappe und im Heimatgebiet. Kamerad Ziegler berichtete über eine in Stuttgart katzgefundene Zusammenkunft von im Felde gewesener Krankenpfleger zwecks Wahrnehmung berechtigter Forderungen gegenüber dem Kommando. Der Kolonnenführer gab bekannt, daß der Vermögensstand 200 M. betrage. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann erwähnt, daß die Fahrten mit dem Sanitätswagen ohne Auszahlung anderer Gelder vergeben worden seien. Betont wurde, daß die bisherige Gestellin der Bespannung W. Moroff feinerzeit einen Vertrag mit dem Oberamt abgeschlossen habe, wonach sie zur Anschaffung eines Telephons verpflichtet war. Frau Moroff habe während des Krieges von Anfang an ihre Spanne zur Verfügung gestellt zum Verwundetentransport und nur für die Fahrten des Krankenwagens eine Entschädigung bekommen. Nachdem sie nun eine bessere Bezahlung verlange, seien diese Fahrten anderweitig vergeben worden. Die Anwesenden betonten, daß bisher immer ein ausgebildeter Sanitätsmann als Fahrer auf dem Wagen war. Durch die jetzige Vergütung müsse jedoch ein Sanitätsmann bestellt werden, was neue Kosten verursache, denn Unausgebildete sollten zur Bedienung nicht zugelassen werden. Weitere Schritte sollen unternommen werden. Nach Erledigung einer Anzahl geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Kolonnenführer Pfizenmaier mit dem Wunsch geschlossen, daß die Mitglieder weiter wie bisher ihre Pflicht im Dienste der Nächstenliebe erfüllen mögen.

Literarisches.

Von seinen Lesern und Freunden auf das wärmste begrüßt, gelangte soeben das Januarheft der neuen Monatschrift „Der Schwäbische Bund“ zur Ausgabe. Aus dem reichen Inhalt, den viele, vortrefflich wiedergegebene Abbildungen zieren, erwähnen wir die Fortsetzung der Novelle „Das verkaufte Seelenheil“ von Jakob Schaffner; Staatsminister a. D. Dr. Viktorius „Die Teuerung und das Glück“; Prof. Dr. W. W. Ringroth (Freiburg i. B.) „Die Raser des Schwarzwaldes“ mit 3 Tafeln und 9 Textbildern; Hans Raitzel „Westliche Predigten 4“; Prof. Dr. Hermann Albert-Halle a. S. „Schwäbisches bei Mozart“; Dr. Dwiglaj „In dem Land Melopotamien“; Ludwig Fink „Für die Urwelt“; Karl Müller „Das Wildbeemoor als Naturdenkmal“ (mit 6 Bildern); Paul Schmid „Das Problem des Expressionismus“; „Das literarische Chaos“; Heinrich Schäff „Randworte“. Für die Kritik ist bedeutungsvoll vertreten, und zwar durch: Hans Heinrich Ehrler, Eduard Lieb, E. G. Kolbenheyer, Fritz Wohlgenuth, Herrn. Hesse, Joseph Bernhart, Manfred Schneider und Gertrud Lauffs. Abbildungen nach Gemälden von Prof. Heinrich Altherr, Johann Baptist Kirner, Lukas Moser und nach einer Radierung von Reinhold Wegmann vervollständigen das Heft zu einem harmonischen Ganzen, jedem zur Freude.

Für die Schriftleitung verantwortlich:

J. B. Oberpraeztor J. Bauehle.

Druck und Verlag der A. Olschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.

Vom Kommunalverband sind der Stadtgemeinde für bedürftige Personen billigere Feingeware zum Preis von 45 Pf. das Pfund zugewiesen worden. Diejenigen bedürftigen Personen, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, wollen dies am Donnerstag, den 15. ds. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 anmelden. Die Bewerbungen für den Butterverkauf des nächsten Vierteljahres wollen die Kaufleute bis spätestens Dienstag Abend beim Stadtschultheißenamt einreichen.

Calw. Minderbemittelten-Unterstützung betreff.

Die monatliche Bewilligung von Unterstützung an Minderbemittelte soll für 1920 neu geregelt werden. Diejenigen Personen, welche um diese Unterstützung nachsuchen wollen sich am Donnerstag in der Reihenfolge der Brotartenabgabe auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 melden. Die Auszahlung der Unterstützung wird später bekannt gegeben werden.
Calw., den 12. Januar 1920.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw. Vieh- und Pferdemarkt nicht statt.

Den 10. Januar 1920.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Calw. Brennholzzuweisung.

am Dienstag den 13. Januar 1920, und zwar: an Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben H bis J von 2 bis 3 Uhr nachmittags; K bis Q von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Die Zuweisung kann nur an solche Haushaltungen erfolgen, die ihrer Bestspflicht genügt haben.
Calw., den 10. Januar 1920. Stadtpfleger: Frey.

Stadtgemeinde Calw. Brennmaterialienversorgung von Hochwasserbeschädigten.

Der Stadtverwaltung wurde ausschließlich zur Versorgung von Hochwasserbeschädigten ein Waggon Briketts zur Verfügung gestellt. Inhaber von Hochwasserbeschädigten Wohnungen, insbesondere Erdgeschosswohnungen, welche nicht genügend Brennmaterialien besitzen, um ihre Wohnung auszutrocknen, werden aufgefordert, sich am Dienstag, vormittags von 8 bis 12 Uhr, und nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 8 für den Bezug von Briketts vormerken zu lassen. Bei der geringen zur Verfügung stehenden Menge Briketts können nur die dringendsten Gesuche berücksichtigt werden.
Calw., den 12. Januar 1920.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Im Fahrwerk und Landwirtschaft gut bewandertes Mann, anfangs 40, sucht bis Frühjahr Stellung

(Vertrauensposten) am liebsten in Betrieb wo männliche Leitung fehlt, da an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Angebote mit Lohnangaben sind unter Nr. 8 an die Geschäftsstelle des Blattes zu richten.

Mädchen

gesucht nach auswärts bei gutem Lohn jetzt oder später. Näheres bei Frau Zwinger, Infel.

Einziges kräftiges Fräulein, 21 Jahre alt, gewandt in allen sonstigen Zweigen des Haushalts, sucht Stelle

in besserem Hause, wo es das Kochen gründlich erlernen kann. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Berlora einen grauen Lederhandschuh, bitte abgeben

Hermannstraße Nr. 356 gegen gute Belohnung.
Am Samstag Abend ging von der Lederstr. Bahnhof ein Damenschuh verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl.
Berlora ging am Sonntag zwischen Hirsau und Gullenthaus eine schwarze Handtasche samt Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben bei Fr. Strebach, Hirsau.

Einweißkraftfutter für Pferde und Rindvieh empfiehlt Otto Jung.

1/2 Morgen Acker oder Grundstück zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein Paar Damen-Halbschuhe, Größe 37, sowie grauer Sportsanzug und einreihige Ziehharmonika zu verkaufen.

Wo, samt die Geschäftsstelle des Blattes.

„Niffin“ - Mk. 1.50 - gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken

Geschäftsempfehlung. Bild-, Steinhauerarbeiten.

Die Unterzeichneten empfehlen sich in allen Spezialität: Ausführung von Rot- und Weiß-Sand-, Granit- und Muschelkalk-Grabsteinen.
Heinrich Pflon, Karl Schönhardt, Calw, Alburgerstr. 278 wohnhaft in Javelstein Grabsteingeschäft.

Turnverein Calw. Montag, den 12. Januar General-Versammlung mit Rechenschaftsbericht und Neuwahlen, zu der unsere Mitglieder freundlich eingeladen werden. Der Turnrat.

Schuh- u. Wagenfett

in 1/2, 1/4, 1 u. 2 1/2 kg Dosen (Friedensware) ist wieder eingetroffen und empfiehlt A. Hauber.
Einen gut erhaltenen Spazierschlitten 4 Räder mit Bock und einen Langholzwagen samt Zubehör mit 2 Winden hat zu verkaufen Wilhelm L'Armee, Neuhengstett.

Alte Gebisse

werden zu höchsten Preisen nach auswärts von Dame zu kaufen gesucht. Kommt jede Woche nach dort. Gest. Adressenabgabe behufs Abholung an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Chelente

und solche, die es werden wollen erfragen sich viel Sorgen und Herzeleid, wenn sie sich kostenlos, meine Broschüre kommen lassen.
E. Herzer, Pforzheim, Sailerstr. 36.
Dörrobst, Tafelobst jeder Art, Hülsenfrüchte, Eier, Honig, verkehrsfreie Lebensmittel kauft für guten Preis Vogel, Hirschgärten-Berlin.

Aufruf!

Unsere Stammesgenossen in Deutsch-Österreich befinden sich in furchtbarer Not. Die Aufforderung des deutschen Städtetags zur **Sammlung für die deutsch-österreichischen Städte**

hat daher überall den stärksten Widerhall gefunden. Der Württ. Landesverein vom roten Kreuz hat sich bereit erklärt, für Württemberg die Zentralsammelstelle zu übernehmen und hat seine Organisationen aufgefordert, Sammlungen zu veranstalten.

Die wirtschaftliche Lage Deutsch-Österreichs ist ernstlich bedroht und ungünstiger denn je; das Elend erschreckend. Es fehlt an den notwendigsten Lebensmitteln, an Kleider, Kohlen und Geld. Die Kindersterblichkeit ist schon heute groß. Wenn dem schrecklichen Elend nicht gesteuert wird, können Zustände entstehen, von denen wir jetzt noch keine Vorstellung haben. Schon im Interesse der Selbsterhaltung des Deutschen Stammes ist es unsere hl. Pflicht, unsern Stammesbrüdern zu helfen, ihre furchtbare Not zu lindern.

Die Bevölkerung des Bezirks wird daher aufgefordert, Liebesgaben, insbesondere Geld, Kleider und Lebensmittel, die sich zur Versendung eignen, zu sammeln und an die Liebesgabenstelle — Fr. Pfrommer, Georgenäum — zu senden.

Weitere Auskunft, auch bezügl. der frachtfreien Beförderung durch die Bahn erteilen die Herren Ortsgeistlichen und Ortsvorsteher. Calw, den 10. Januar 1920.

Rotes Kreuz

Bezirksvertretung Calw: Gös, Oberamtmann.

Musik - Instrumente

kauft man am besten direkt aus der Werkstatt

K. F. Kellerer,

Instrumentenbauer u. Meisterspieler der Saiteninstrumente. Pforzheim, Altstadt, nur Oestliche 56.

Umtausch u. Ankauf alter Musikwaren, auch Grammophone werden gegen Geigen, Zithern usw. eingetauscht.



Karl Frey, Zimmermeister, Calw
Nonnengasse 138.

Ausführung sämtlicher Zimmererarbeiten für Hoch-, Tief-, Wasser- und Treppenbau, Schindeltäfer und Bauhreinerearbeiten - Reparaturen aller Art -

Achtung!

Achtung!



Kaufe Pferde

zum Schlachten sowie auch verunglückte jedoch gesunde Pferde zu den höchsten Tagespreisen.

Bermittler erhalten hohe Provision.

Erst. alt. Pferdeschlächterei Württembergs
W. von Dierke, Stuttgart, Telefon 5853.

All-Gold, Silber, Platin (Brennstifte) kauft zu den höchsten Preisen
G. Oipp Witwe,
Obere Marktsiraße 23.

Wand-Kalender

für 1920

à 30 Pfennig sind in der Druckerei dieses Blattes zu haben.

Neuweiler.

500 Mark Belohnung

erhält derjenige, der den Täter ermittelt, welcher die **Haut von der Kuh des Salob Schlecht** entwendet hat
Vieh-Versicherungs-Verein Neuweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 15. Januar 1920 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Röfle“ in Neuhengstett freundlichst einzuladen.

Albrecht Voegele, Schafhausen.
Agathe Talmon-l'Armée, Neuhengstett.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Evangelisations-Bersammlungen

in Oberkollbach

müssen wegen Krankheit um eine Woche verschoben werden.

W. Firl, Prediger.

Spöhrer'sche Höhere Handelschule Calw.

Neuaufnahme
auch für Mädchen
13. Januar.

Die Schulleitung.

Unterzeichneter verkauft:

- 1 mittel-schweres **Raffensferd**, 7 Jahre alt, unter jeder Garantie (evtl. Tausch gegen ein schweres),
- 1 Paar ans Fressen gewöhnte **Milchschweine**,
- ein **Break** mit Patentachsen, 2 guterhaltene **Fahrräder**
- schöne **1 Schnellwagen** mit 4 Sit. Tragkraft, mit Gummi- bereifung, 1 gut erhaltenes **Orchester**, für Saal passend (evtl. Tausch gegen ein Klavier).

Günstige Gelegenheit für Sattler?

krankheitshalber abzugeben:

- 1 **Zopfmachine**, 1 **Kummetstock** (neueste Fassung) und verschiedenes.
- Georg Better, Oberreichenbach,**
1 gut erhaltenen oder neuen **Einspanner-Viktoriawagen** sucht zu kaufen der Oblige.

Sprengstoff

„Ammonocahücit“,
Sprengkapseln,
Zündschnüre,
Sprengpulver,
sowie alle

übrige Munition
Emil Reiter, Weilerstadt.

Öffentliche Aufforderung.

Derjenige Herr, welcher mit seiner Frau am letzten Donnerstagabend bei mir einen Einkauf machte und versehenlich einen fremden Schirm mitnahm, wird gebeten, denselben umgehend an mich zu senden, andernfalls hiedurch Unannehmlichkeiten entstehen könnten.

S. Obermatt,
Friseurgeschäft, Bahnhofstr.

Tafel-, Toiletten-, Bade- und Pferde-Schwämme

in großer Auswahl empfiehlt

N. Hauber.

Bogelfutter

verschiedene Sorten empfiehlt

Otto Jung.

Verkaufe meine 2 schönen 3 Monate alten

Halbhunde,

Rüden, jetzt schon sehr kräftig. **Jakob Kirchner alt, Zainen, D. A. Neuenbürg.**

Ein schönes 1^{1/2} jähriges



Zucht-Rind

sowie einen 2 jährigen

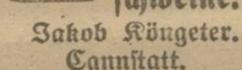
Lern-Stier

setzt dem Verkauf aus

Georg Luz, Landwirt, Neuweiler.

Morgen Dienstag, 13. ds., habe ich im

Gasth. z. „Hirsch“ einen Transport schöne

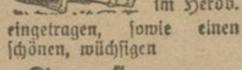


Läufer-schweine.

Jakob Rüngeter, Cannstatt.

Wildberg.

Eine gute Nutz- und Zucht-



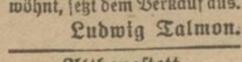
Ruh

im Herdb. eingetragen, sowie einen schönen, mäßigigen

Sungfarren

verkauft

L. Gärtner, z. Kloster, Neuhengstett.



Eine schwere **Kalbin**

27 Wochen trächtig, gut gewöhnt, setzt dem Verkauf aus.

Ludwig Talmon, Althengstett.

Einen 14 Monate alten



Stier

setzt dem Verkauf aus

Karl Süßer.

Landwirtschaft. Bezirksverein Calw.

Calw.

Nächsten Samstag, 17. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale der Brauerei Weiß in Calw die jährliche **Mitglieder-Bersammlung**

statt, mit folgender

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Hauptverbands.
2. Kassen- und Rechenschaftsbericht p. 1. April 1918/19
3. **Vortrag**

des

Herrn Landtagsabgeordnet. Ströbel

über

„Die Zukunft unserer Landwirtschaft“.

Die Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen. Calw, den 10. Januar 1920.

Der Vereinsvorstand: **W. Dingler.**

Oberamt Calw.

Teilgemeinde Unterreichenbach-Dennjacht. Vergebung von Bau- und Wasserleitungs Arbeiten.

Zur Erweiterung der Wasserversorgung der Teilgemeinde Dennjacht und Erstellung einer Pumpstation mit Hoch- und Sammelbehälter hiezu, werden nachstehende Arbeiten und Lieferungen im Submissionswege vergeben:

a) **Grab-, Betonier-, Maurer- u. Stein- u. Zauerarbeiten:**
Erdbarbeiten, zul. 245 cbm; Rohrgräben 660 cbm; Felsenauhub 390 cbm; Andeutung des Hochbehälters 100 cbm; Humusanbedeutung 100 qm.

Mauerbeton 1:10 (einf.) 80 cbm, desgl. 1:8 62 cbm, Maschinenbeton 1:5 1 cbm, Hydrantenstütze 1:8, Bepug 1:2 n. 10 Stück, Zementglattstrich 1:1 136 qm, Zementbestrich 1:2 78 qm, gewalzter Glattstrich 1:1 33 qm, Sideranlage 8 cbm, Zementrohrleitung u. Verlegung n. 80 lfd. m 100 mm weit.

Umfassungsmaße von Sandsteinen, doppelt, 24 cbm; Vberschwanzdachbedeutung 40 qm; Gratziegel 15 lfd. Meter.

b) **Wasserleitungsmaterial. f. Lieferung u. Verlegung:**
Gerade Ruffenröhren aus Guß- oder Mannesmannröhren, 20 Am. Probebrud

90 mm weit, zul. 575 lfd. Meter.
60 mm weit, zul. 25 lfd. Meter.

Bogenröhren: 200 kg
Kugelformstücke 800 kg
Abperrschieber m. Fl. Verb. 90 mm weit, n. 2 Stück
Abperrschieber m. Fl. Verb. 70 mm weit, n. 2
Wirtt. Normalhydranten, n. 10
Anschlußtrommeln m. Schrauben u. Verb. 10
Normale Hydrantenschachtelkasten, Teil. 10
Reservoirschachtelkasten f. Schlüssel 1
Stechschlüssel 2
Schichtalen 2 Paar
Kupferne Hydrantenstandrohr 1 Stück
Führungslege 1
Hausanschlässe ca. 20

c) Lieferung von Walzeisen:

1 Träger NP. 20—25, n. frei Baustelle. 2300 kg

Bedingungsunterlagen sind beim Bauinspektoramt in Unterreichenbach zur Einsicht aufgelegt, und sind entsprechende Angebote bis

Samstag den 24. Januar, nachm. 2 Uhr,

ebendasselbst einzureichen. Unbekannte Unternehmer haben Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Zuschlagsfrist 8 Tage **J. A.**
Calw, den 12. I. 1920. **Baumeister Kohler.**

Salz

ist eingetroffen.

Eugen Dreiß.

Echte Remb-Stärke

empfiehlt

N. Hauber.

Wieder in reiner Friedensware



ist Dr. Gentners Schuhpuß

Nigrin

zu haben. Sofortiger Hochglanz, außerordentlich sparsam, daher billig im Gebrauch. — Friedensware ist mit Bauderol versehen. —